

Armee und Logistik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **90 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

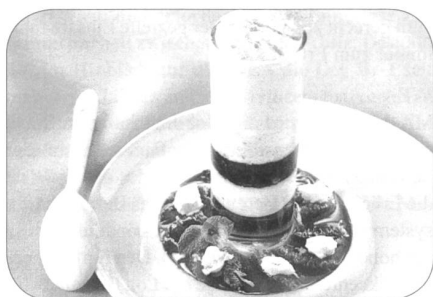
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zweimal Gold für die Armeeköche

An der Olympiade der Köche in Erfurt hat das Swiss Armed Forces Culinary Team SACT im Wettbewerb der Regionalmannschaften zwei Goldmedaillen errungen, eine in der Kochkunstausstellung und eine in der Patisserie. In der Schlussabrechnung hat dies für Platz 6 gereicht – das SACT war damit die beste Schweizer Regionalmannschaft.

27.10.2016 | Hotellerie Gastronomie Verlag / Kommunikation V

Die Schweizer Armeeköche nahmen für ihren Ausstellungstisch das Thema Dufourspitze auf und gestalteten die Unterlage in Form von Höhenkurven des höchsten Berges der Schweiz. Als Material wählten sie 100 Prozent Recyclingmaterial. Das Wesentliche war aber nicht das Dekor, sondern die Exponate der Kochkunstausstellung. Die kalte Food-Show auf Tellern und Platten überzeugte die Jury, das SACT wurde dafür mit Gold belohnt. Und ebenfalls mit Gold belohnt wurde die Patisserie, allesamt Kunstwerke, die zum Essen fast zu schade sind.

Quelle: Zur Verfügung gestellt vom Hotellerie Gastronomie Verlag



Militärische Führungsausbildung: Von Hochschulen anerkannt

Immer mehr Hochschulen vergeben für den Erwerb militärischer Führungskompetenz in geeigneten Studiengängen ECTS-Punkte. Studierende Offiziere und höhere Unteroffiziere erhalten so einen direkten Vorteil.

03.12.2016 | Michael Arnold, Chef Ausbildungssteuerung und Doktrin, HKA

Die Armee profitiert so als anerkannter Partner und Institution für Sicherheit und Freiheit. Die Hochschulen wiederum können sich die Reputation der Armee zu eigen machen. Doch um gute Kader für die Milizarmee, die Gesellschaft und Wirtschaft auf Dauer zu gewinnen, braucht es mehr.

Der Auftrag der HKA

Seit 2004 setzt sich die Armee dafür ein, dass die unbestritten hochwertige Führungsausbildung ihrer Kader im zivilen Umfeld wieder mehr wahrgenommen und anerkannt wird. Dies hat sich mit den Forderungen im Armebericht 2010 zur Motivierung des Kadernachwuchses noch akzentuiert. Einerseits stehen die Arbeitgeber der Milizkader im Fokus, denen der Mehrwert der Führungsausbildung auf verschiedenen Kanälen verstärkt vermittelt wird. Andererseits werden die Bildungsstätten (Hochschulen) der Milizkader angegangen, wo in bestimmten Studiengängen Führungserfahrung eine Rolle spielt. Die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA) hat den Auftrag, die entsprechenden Kontakte zur Bildungslandschaft zu etablieren und wo möglich über die Anerkennung zu verhandeln (Projekt «Anerkennung»).

Anrechnung mittels ECTS-Punkten

Das Projekt Anrechnung ist trotz hinderlichem Bildungsföderalismus und Vorbehalten bei der Vergabe von ECTS-Punkten für nicht-akademische Ausbildungen der Armee auf Kurs. Sehr viele Anrechnungen bestehen bereits im Weiterbildungssegment, immer mehr kommen nun auch im Grundausbildungssegment (Bachelor) dazu. Die Anrechnung für junge Offiziere und höhere Unteroffiziere bereits ab Bachelor ist der gegenwärtige (beabsichtigte) Trend. Die meisten Hochschulen schätzen die militärische Ausbildung wieder mehr und bieten Hand.

Zusammenarbeit ist gefragt

Da und dort tritt in Erscheinung, dass die Kenntnisse unseres Milizsystems mangelhaft sind. Eine nationale Abstimmung in Bil-

dungspolitik und Swissuniversities lässt trotz Einzelerfolge noch zu wünschen übrig. Mit dem Staatssekretariat BFI sind gute Kontakte etabliert. Das Anerkennungsprojekt HKA wird immer mehr in die umfassenderen Aktivitäten des Ausbildungskommandos eingebunden. Der Zeithorizont Ende 2017 scheint einhaltbar. Über die Fortschritte wird nicht zuletzt auf der Webseite der Fachkräfteinitiative (seco) periodisch informiert.

Prof. Dr. Thomas Bieger, Rektor Universität St. Gallen

Eine Kaderausbildung in der Armee erfolgt nach einem klar definierten Lehrplan durch meist akademisch ausgebildete Instruktoren. Durch die besondere Situation in der Armee wie Führungs- und Entscheidungsdruck in realen Führungssituationen mit teilweise hohem Gefahrenpotential werden Lernerfahrungen in Bezug auf Handlungskompetenz in einer Form ermöglicht, die ein rein akademisches Studium so nicht bieten kann. Die HSG rechnet deshalb für die Ausbildung zum höheren Unteroffizier, zum Leutnant oder zum Hauptmann ECTS im Kontextstudium an. Zugleich ist die Weiterausbildung in der Armee ein erweiterter Dienst an der Gesellschaft. Dieses Engagement entspricht auch dem Leitbild unserer Universität, integrativ denkende, unternehmerisch und verantwortungsvoll handelnde Persönlichkeiten hervorzubringen. In vielen Ländern wird deshalb schon lange militärische Ausbildung und Hochschulausbildung koordiniert und gegenseitig angerechnet.

Ulrich Jakob Looser, Universitätsrat Zürich

Die höhere militärische Kaderausbildung leistet einen wichtigen Beitrag für die schweizerische Gesellschaft und fördert junge Menschen in ihrer persönlichen wie beruflichen Entwicklung. Dies ist auch ein grosses Anliegen der Universität Zürich (UZH), weshalb der Brückenschlag zwischen der Armee und der UZH eine logische Konsequenz ist. Ich freue mich, dass die militärische Weiterausbildung nun neu innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Studienprogramme der UZH anerkannt wird. Ich bin überzeugt, dass wir damit den militärischen wie den zivilen Kadernachwuchs und das Engagement für die Gesellschaft aktiv unterstützen können. Damit setzt die UZH als die grösste Schweizer Hochschule auch ein wichtiges Zeichen.

Kommandoübergabe an der Höheren Kaderaus- bildung der Armee (HKA)

In feierlichem Rahmen fand am 05.12.2016 im Kreise der Mitarbeitenden und im Beisein von Regierungsrat Paul Winiker, Vorsteher Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Luzern, die Übergabe des Kommandos der Höheren Kaderaus-
bildung der Armee (HKA) statt.

05.12.2016 | Oberst i Gst Jörg Baumann, SC HKA

Divisionär Philipp Rebord übernimmt am 1. Januar 2017 seine neuen Aufgaben als Chef der Armee (CdA) in Bern, mit gleichzeitiger Beförderung zum Korpskommandanten. Im Zuge seiner Ernennung übergab der amtierende CdA, Korpskommandant André Blattmann, in einem feierlichen Akt das Kommando der HKA an Brigadier Daniel Keller (ab 01.01.2017 Divisionär).

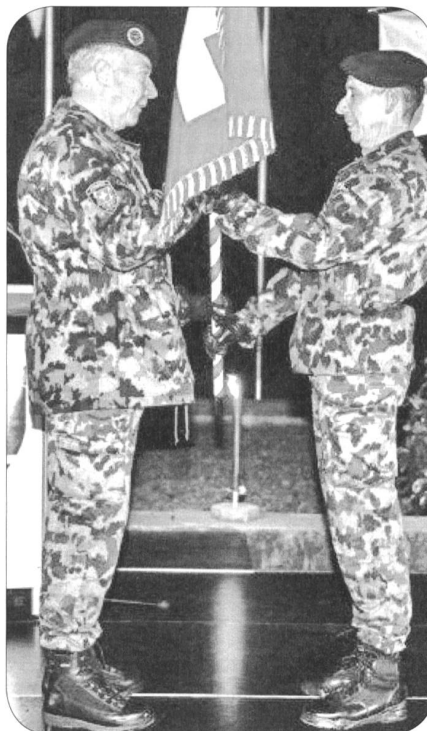
Brigadier Daniel Keller aus Schüpfheim und Bürger von Luzern führte bis anhin die Zentralschule an der HKA. Nun übernimmt er die Führung der militärischen Kaderschmiede. Diese umfasst die Zentralschule, die Generalstabsschule, die Militärakademie an der ETH Zürich, die Berufsunteroffiziersschule in Herisau und die Operative Schulung in Bern.

In seiner Ansprache hob der CdA, Korpskommandant André Blattmann, als wichtigste Verdienste des scheidenden Kommandanten, Divisionär Philippe Rebord, dessen Bestrebungen um realistische Übungen und Szenarios mit einem Schwerpunkt auf der hybriden Bedrohung und Verteidigung sowie seine vertiefte Zusammenarbeit mit den Schweizer Universitäten und Hochschulen hervor. Divisionär Rebord dankte in seiner Abschiedsrede allen Mit-

arbeitenden der HKA für Ihren Beitrag zur Schaffung der «Perle HKA». Er sicherte seinem Nachfolger und der HKA die volle Unterstützung als künftiger CdA zu.

Anschliessend wurde die Standarte der HKA durch den Chef der Armee an den designierten Kommandanten der HKA, Brigadier Daniel Keller, übergeben. Dieser freut sich auf die neue Verantwortung. Sein Kompass für die HKA ist «Vielfalt in der Einheit». Dies bedeutet für ihn die Autonomie der unterstellten Kommandos zu pflegen sowie ihre kostbaren Individualitäten zugunsten der gemeinsamen Aufgabenerfüllung zu bündeln.

In der abschliessenden Rede gratulierte Regierungsrat Paul Winiker Brigadier Keller herzlich. Er freut sich über die Wahl eines Luzerners zum Chef dieser sehr wichtigen militärischen Institution. Für ihn persönlich ist der Nutzen und der Mehrwert der militärischen Führungsausbildung für die zivile Führung in Verwaltung und Wirtschaft erwiesen. Er ist auch überzeugt, dass die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Armee, dem Kanton Luzern und den drei Luzerner Hochschulen nahtlos weitergeführt werden kann.



Herisau: 44 Berufsunteroffiziere der Schweizer Armee schliessen die Grundausbildung ab

Bern, 16.12.2016 – In einem feierlichen Rahmen haben in Appenzell 44 Berufsunteroffiziere ihre Ausbildung beendet. Der Abschluss der zweijährigen Grundausbildung in Herisau befähigt die Absolventen zur Ausbildung von Rekruten und Kadern der Schweizer Armee.

Nach erfolgreichem Abschluss des Grundausbildungslehrgangs (GAL) 2015–2016 an der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA), erhielten die Absolventen am Freitag das Diplom zum eidgenössisch diplomierten Berufsunteroffizier. Gleichzeitig erfolgte die Beförderung zum Adjutant-Unteroffizier. In der katholischen Kirche St. Mauritius in Appenzell gratulierte ihnen der Kommandant BUSA, Brigadier Heinz Niederberger, zum erfolgreichen Abschluss. Dies konnte er im Beisein von zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Armee tun.

Im zweijährigen Lehrgang erhalten Berufsunteroffiziersanwärter das nötige Rüstzeug für die militärische Ausbildung in den Rekruten- und Kadernschulen der Schweizer Armee.

Absolventen Grundausbildungslehrgang GAL 2015–2016

Grad Name, Vorname

Adj EM Andrey Vincent | Hptfw Kurze Niklas
Sgtm chef Berton Michaël | Hptfw Lang Jakob
Sgtm chef Biollay Sébastien | Hptfw Leemann Pascal
Hptfw Bischof Jonas Hptfw | Longeville Brian
Sgtm chef Borcard Grégory | Hptfw Maibach Marc-Eric
Sgtm capo Bozzetto Manuel | Four Manferdini Fabian
Hptfw Burri Stefan | Hptfw Melchior Claudio
Hptfw Caderas Simon | Four Mohni Damien
Sgtm chef Cricca Léonard | Hptfw Keller Kevin
Sgtm chef Criscione Salvino | Sgtm chef Progin Ludovic
Fur Dalessi Eric | Sgtm chef Schlichter Cédric
Hptfw Disler Cyrill | Sgtm chef Schmid Yann
Hptfw Frey Andreas | Hptfw Schüpbach Florian
Sgtm chef Froté Randy | Hptfw Stucki Simon
Sgtm chef Grand Etienne | Sgtm chef Surchat Joaquim
Sgtm capo Guscetti Alessio | Hptfw Thalmann Joe
Hptfw Held Luca | Hptfw Vogt Martin
Hptfw Isenschmid Pascal | Hptfw Wermelinger Rolf
Hptfw Jeker Timo | Adj Uof Widmer Jérôme
Hptfw Keller Alain | Four Winkler Thomas
Hptfw Kolecsanyi Mattias | Hptfw Würth Nino
Four Kühni Lukas | Hptfw Züllig Jonathan

Herausgeber: Generalsekretariat VBS

United States Army Materiel Command

Das United States Army Materiel Command (AMC, dt. «Heereskommando für Ausrüstung») ist eines von drei Heereskommandos auf Armeeebene und ein Major Command der US Army. Es ist verantwortlich für die Beschaffung, Bereitstellung, Bedarfsanalyse und Entwicklung sämtlicher konventioneller Waffen, Munition, Technik und Ausrüstungsgüter der Army und dient als zentrale Führungs- und Koordinationsstelle für sämtliche Fragen der logistischen Unterstützung innerhalb der Teilstreitkraft Heer.

Das Motto des Kommandos lautet America's Arsenal for the Brave (dt. «Amerikas Arsenal für die Mutigen»). Das Hauptquartier des AMC befindet sich in Fort Belvoir im US-Bundesstaat Virginia.

Geschichte

Das AMC wurde am 8. Mai 1962 eingerichtet und übernahm seine Funktion zunächst als Haupteinsatzkommando des Heeres am 1. August desselben Jahres. Erster Kommandeur war Lieutenant General Frank S. Besson, Jr., der die Eingliederung der Forschungsabteilung des Department of the Army in das neue Kommando vollzog, welches ursprünglich die Einrichtung eines Materiel Development and Logis-

tics Command (dt. «Materialentwicklungs- und Logistikkommandos») angeregt hatte.

Organisation

Untergeordnete Kommandos (Major Subordinate Commands):

- US Army Aviation and Missile Life Cycle Management Command
- US Army Chemical Materials Agency
- US Army Communications-Electronics Life Cycle Management Command
- US Army Joint Munitions and Lethality Life Cycle Management Command
- US Army Joint Munitions Command
- US Army Research, Development and Engineering Command
- US Army Security Assistance Command
- US Army Sustainment Command
- US Army TACOM Life Cycle Management Command

Kommando

Die Kommandogruppe des AMC besteht aus dem Kommandierenden General Dennis L. Via, seinem Stellvertreter, Generalleutnant Patricia E. McQuisti-

UNITED STATES ARMY MATERIEL COMMAND — AMC —	
Aufstellung	1962
Land	Vereinigte Staaten von Amerika
Streitkräfte	Streitkräfte der Vereinigten Staaten
Heer	United States Army
Truppengattung	Heereskommando
Stärke	über 70.000
Fort Belvoir	Fairfax County, Virginia
Marsch	Arsenal for the Brave
COMMANDING GENERAL	
Kommandierender General	GEN Gustave F. Perna
stellv. Kommandierender General	LTG Larry Wyche

on, seinem leitenden Zivilvertreter (Executive Deputy to the Commanding General) John B. Nerger, dem assistierenden Stellvertreter (Assistant Deputy Commanding General (Reserves)) und Stabschef Brigadegeneral Darrell K. Williams und dem Kommand Sergeant Major, Ronald T. Riling.

Quelle: Wikipedia

Schweizer Armee beendet grössten Löscheinsatz seit 20 Jahren

Bern, 13.01.2017 – Am Montagabend hat die Schweizer Armee in Absprache mit den zivilen Behörden der Kantone Tessin und Graubünden ihre Unterstützungsleistungen in der Luft und am Boden offiziell beendet. Grund dafür ist die Tatsache, dass sich die Lage in den betroffenen Gebieten merklich beruhigt hat.

Seit dem 28. Dezember 2016 unterstützte die Schweizer Armee die zivilen Behörden in den Kantonen Tessin und Graubünden bei der Bekämpfung der Waldbrände. Nach minimaler Vorlaufzeit setzte die Schweizer Armee bis zu sieben Helikopter des Typs Super Puma ein. Dabei ging es um Löscheinsätze sowie Flüge mit dem Wärmebildgerät (FLIR). Nach der Auswertung sämtlicher Tätigkeiten zusammen mit den zivilen Behörden ist klar: In rund 210 Flugstunden hat die Luftwaffe rund um die 1200 Rotationen geflogen und dabei insgesamt 2400 Tonnen Wasser transportiert. In den letzten sieben Tagen des Einsatzes stellte die Schweizer Armee ebenfalls einen Aufklärungszug mit 24 Armeegehörigen bei der Bewältigung der Folgen der Waldbrände am Boden ein. Dabei führten die Soldaten mit drei Fahrzeugen in einem 24h-Betrieb Kontrollen durch. Es ging insbesondere darum, mit Wärmebildgeräten neue Brandherde und Glutnester zu entdecken.

Aufgrund des Löscheinsatzes und den meteorologischen Bedingungen in den Waldbrandgebieten konn-

te die Schweizer Armee in Absprache mit den zivilen Behörden den Mitteleinsatz in der Luft und am Boden anfangs Woche beenden. Es handelte sich dabei um den in den letzten 20 Jahren grössten im Inland erfolgten Löscheinsatz der Armee. Schon während des Einsatzes hat sich der Chef des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Bundesrat Guy Parmelin, bei den Angehörigen der Armee bedankt. Er lobte ebenfalls den unbürokratischen und professionellen Einsatz der Schweizer Armee bei der Unterstützung der zivilen Behörden, insbesondere über die Festtage. Dieses Beispiel zeige einmal mehr die Leistungsbereitschaft der Armee.

Herausgeber: Generalsekretariat VBS

Beförderungen

Zum Chefadjutant

Peronino Flavio, 3604 Thun BE
Rapin Christophe, 1733 Treyvaux FR

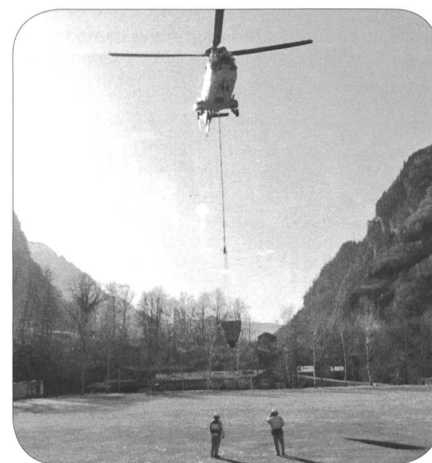
Zum Hauptadjutant

Bapst Marc, 1740 Neyruz FR
Betschmann Simon, 8303 Bassersdorf ZH
Frautschi Renato, 3673 Linden BE
Mayer Martina, 8143 Stallikon ZH

Zum Stabsadjutant

Bonadimann Michael, 8623 Wetzikon ZH
Fröhlich Pascal, 9244 Niederuzwil SG
Intlekofer Dominique, 8712 Stäfa ZH
Leuzinger Jakob,
1694 Chavannes-sous-Orsonnens FR
Portmann Martin, 6410 Goldau SZ
Schneider Tim, 8630 Rüti ZH
Stucki Daniel, 8166 Niederweningen ZH
Sutter Dominik, 3800 Interlaken BE

Herausgeber: Generalsekretariat VBS



Air Force Materiel Command

Das **Air Force Materiel Command (AFMC)** ist eines von zehn Hauptkommandos der United States Air Force (USAF), mit Hauptquartier auf der Wright-Patterson Air Force Base, Ohio, USA. Kommandeur ist seit Juni 2012 General Janet C. Wolfenbarger.

Aufgaben

Es ist zuständig für die Entwicklung, Beschaffung und Wartung der Technik und Ausrüstung der Luftwaffe verantwortlich. Zum AFMC gehört auch das 309th Aerospace Maintenance and Regeneration Group auf der Davis-Monthan Air Force Base in Tucson, Arizona, ein riesiges Freiluftlager für Flugzeuge, die dort eingemottet und teilweise Jahre später reaktiviert, ausgeschlachtet oder verschrottet werden.

Die Edwards AFB in Kalifornien dient als Stützpunkt des Air Force Flight Test Center, das dort neue Flugzeugmodelle und Waffensysteme testet.

Auf der Wright-Patterson AFB ist neben verschiedenen Forschungseinrichtungen



Befehlshaber General Janet C. Wolfenbarger



General Janet C. Wolfenbarger mit Chief of Staff of the Air Force Norton A. Schwartz bei Übergabe der Kommandoflagge des AFMC am 5. Juni 2012

auch das zum AFMC gehörende Museum der US-Luftwaffe untergebracht.

Ende September 2006 gehörten dem AFMC rund 20.700 Soldaten an, dazu kommen 58.300 Zivilbeschäftigte und 2.750 Reservisten.

Geschichte

Seit 1917 gab es eine für die Ausrüstung zuständige Equipment Division des US Army Signal Corps. Nach dem Ersten Weltkrieg schuf man eigenständige Einheiten für Forschung und Entwicklung einerseits und Logistik andererseits, die aber in den späten 1940ern wieder zusammengelegt wurden zum Air Materiel Command. Schon 1950 gliederte die USAF das für Forschung und Entwicklung verantwortliche Air Research and Development Command wieder aus und reorganisierte es zum 1. April 1961 als Air Force Systems Command. Gleichzeitig wurde aus dem Air Materiel Command das Air

Force Logistics Command. Diese beiden Kommandos verschmolzen schließlich am 1. Juli 1992 zum heutigen Air Force Materiel Command.



Wappen des Air Force Materiel Command

Befehlshaber

- General Ronald W. Yates, 1992 bis 1995
- General Henry Viccellio Jr., Juni 1995 bis Mai/Juni 1997
- General George T. Babbitt, Jr., Mai 1997 bis 2000
- General Lester Lyles, Mai 2000 bis Oktober 2003
- General Gregory S. Martin, 2003 bis 2005
- General Bruce A. Carlson, 2005 bis 2008
- General Donald J. Hoffman, 2008 bis 2012
- General Janet C. Wolfenbarger, seit Juni 2012



Aerospace Maintenance & Regeneration Center des AFMC

POMCUS

Prepositioning Of Materiel Configured in Unit Sets (POMCUS), zu deutsch: Vorauspositionierung von Material in nach Einheiten zusammengestellten Sätzen ist ein Militärlogistik-Konzept der Streitkräfte der Vereinigten Staaten.

Geschichte

Mit dem im Herbst 1961 begonnenen US-amerikanischen POMCUS-Konzept wurden im Kalten Krieg mehrere Depots für die Verstärkungstruppen im Spannungs- und Verteidigungsfall gegen den Warschauer Pakt aufgebaut. Diese unterstanden der Combat Equipment Group (CEG), die wiederum 1970 aus der US Army, Europe Augmentation Readiness Group (UARG) hervorgegangen ist.

In Europa unterstanden beispielsweise die Bataillonen der Kampfausrüstungsgruppe Europa (Combat Equipment Group, Europe (CEGE)) in Mannheim

und gehörten zur United States Army Europe (USAREUR).

Das US-Verteidigungsministerium begann mit dem POMCUS-Programm ab 1978 auch eine zunehmende Einlagerung von umfangreichem militärischen Material in NATO-Depots zur Unterstützung des Rapid Reinforcement Concepts und erprobte die Versorgung der herbeigeführten US-Divisionen in jährlichen REFORGER-Manövern. Hierzu gehörten Kampfpanzer, gepanzerte Radfahrzeuge, Pioniergerät bis hin zu Munitionsdepots und Ausrüstung für größerer Truppenverbände mit Lebensmittel, Zelten, Stromgeneratoren etc.

Je ein Combat Equipment Battalion war für je ein Divisionsset (DS) für die aus Nordamerika herbeizuführenden US-Divisionen, sogenannte CONUS-Divisions (continental U.S.-based) zuständig. So bestanden bis Anfang der 1990er Jahre folgende Einheiten:

- Combat Equipment Battalion East (CEBE) in Karlsruhe-Knielingen in Deutschland

- Combat Equipment Battalion West (CEBW) in Landstuhl in Deutschland
- Combat Equipment Battalion North (CEBN) in Grefrath in Deutschland
- Combat Equipment Battalion South in Pisa in Italien
- Combat Equipment Battalion Northwest (CEBNW) in Coevorden in den Niederlanden
- Combat Equipment Battalion Luxembourg (CEB-LU) in Luxemburg sowie die
- Combat Equipment Base North Atlantic in Hythe in Großbritannien (früher Hythe Army Depot Activity (HYDA)).

Zum Personal gehörten in Europa im Kalten Krieg neben rund 4000 Soldaten, davon 2500 in Westdeutschland zur Unterstützung auch rund 370 Zivilpersonen, die dem 6900th Civilian Support Center zugeordnet waren.

Quelle: Wikipedia



Materialschlacht

Als **Materialschlacht** bezeichnet man im Militärwesen Kampfhandlungen, die durch einen massiven Einsatz von Waffen und Kriegsmaterial gekennzeichnet sind.

Auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien werden enorme Mengen an Truppen, Kriegsgerät und Munition bereitgestellt. Dabei rückt die strategische Konzeption des Feldzugs in den Hintergrund; Ziel ist es, den Gegner mittels quantitativer und/oder qualitativer Überlegenheit zu besiegen. Wenn sich ungefähr gleich starke Gegner gegenüberstehen, können Materialschlachten lange dauern; beide Seiten können enorme Verluste haben; oft gelingt es keiner der beiden Seiten, die Pattsituation zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Historisches

Große Materialschlachten fanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Ersten und Zweiten Weltkrieg statt. Wegen der Zunahme der Bevölkerungen und der Industrialisierung war man in der Lage, enorme Mengen an Kriegsmaterial und Munition zu produzieren, Millionenheere aufzubieten und Verluste aller Art relativ rasch zu kompensieren. Es entstand eine Kriegswirtschaft. Auch war die Stimmung bei den Soldaten und in der Zivilbevölkerung z. B. zu Beginn des Ersten Weltkrieges recht zuversichtlich: Jede Nation ging davon aus, einen kurzen Feldzug erfolgreich als Sieger bestehen zu können (in Deutschland basierte diese Zuversicht auf dem schnellen und erfolgreichen Ausgang des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71). Recht rasch wurde allen Beteiligten klar, dass der Krieg ein neues Gesicht

bekommen hatte und die Opfer großteils vergeblich waren.

Materialschlacht im Ersten Weltkrieg

Auf Grund der äußerst hohen Verluste, etwa in der Schlacht um Verdun, der Schlacht an der Somme 1916 oder der Schlacht an der Aisne 1917 hat man nach dem Scheitern der Material- und Ausblutungsschlachten nach neuen Wegen gesucht. Der technische Fortschritt wies gegen Ende des Ersten Weltkrieges mit der Fortentwicklung des Panzers und der Luftstreitkräfte einen Ausweg. Im Zweiten Weltkrieg gelang es dann mit Hilfe dieser neuen Waffen, neue Methoden (z. B. auf deutscher Seite die sogenannte Blitzkrieg-Konzeption) des Durchbruchs der Verteidigung des Gegners zu finden. Während des Zweiten Weltkrieges stieg der Material- und Personalaufwand der Streitkräfte auf neue Rekordhöhen (Mechanisierung / Motorisierung von Truppenteilen). Hier, wie später im Koreakrieg und Vietnamkrieg wurde das industrielle und materielle Potential der neuen Supermacht USA immer deutlicher. Dagegen zeigt gerade das Beispiel des verlorenen Vietnamkrieges, dass massive Kampfmiteileinsätze wie Flächenbombardierungen mit teilweisem Einsatz von Agent Orange nicht kriegsentscheidend sein müssen.



Materialschlacht im Ersten Weltkrieg

Mit dem Begriff Materialschlacht verbindet man bis heute vorwiegend die oben genannten statischen Großkämpfe des Ersten Weltkrieges, die auf vergleichsweise engem Raum stattfanden; das Wort wurde damals für das neue Phänomen geprägt. Gleichwohl waren auch spätere Schlachten (z. B. die Schlacht um Budapest

und die Schlacht um Berlin (1945) am Ende des Zweiten Weltkrieges) Materialschlachten.

Sonstiges

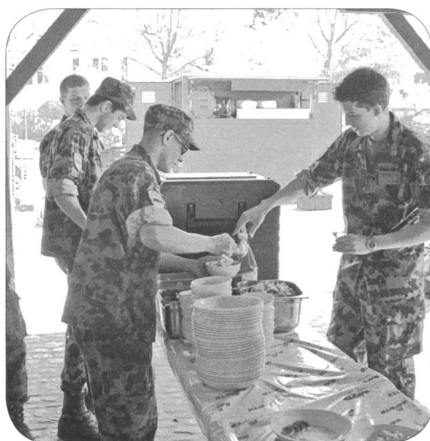
In Materialschlachten spielt Logistik (Hauptartikel: Nachschub) eine wichtige Rolle. Die Eisenbahn spielte wohl erstmals im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 eine wichtige Rolle: Mit ihrer Hilfe gelang es der deutschen Seite, zu Kriegsbeginn schnell eine große Zahl von Soldaten samt Ausrüstung an die Front zu bringen. Die Mobilmachung deutscher Truppen begann am 16. Juli 1870. Schon am 3. August standen 320.000 Deutsche an der Grenze.

Am 1. März 1871 standen auf französischem Boden 464.221 Mann Infanterie, 55.562 Reiter und 1.674 Geschütze an Feldtruppen sowie 105.072 Mann Infanterie, 5.681 Reiter und 68 Geschütze an Besatzungstruppen. Insgesamt wurden auf deutscher Seite im Kriegsverlauf etwa 1,4 Millionen Mann mobilisiert, von denen 1,1 Millionen in Frankreich zum Einsatz kamen.

Diese Zahlen sind Indizien für die schon damals enorme Bedeutung der Militärlogistik.

Der Erste Weltkrieg war der erste Krieg, in denen der Lastkraftwagen nennenswerte Teile der Transporte übernahm. Er war schneller als die bis dahin eingesetzten Pferdefuhrwerke. Hinter den Fronten wurden Feldbahnen gebaut (siehe Heeresfeldbahn).

England praktizierte 1914 bis 1918 gegen Deutschland eine Seeblockade, was durch die überlegene Seemacht ermöglicht wurde. Das führte zu Rohstoffmangel und Hunger im Deutschen Kaiserreich. Der Rohstoffmangel führte auch zu einer Knappheit an Waffen und anderem Kriegsgerät sowie an Kohle, dem damals dominierenden Energieträger.



Arsenal

Arsenal ist eine militärische Einrichtung mit einem Betrieb, in dem Waffensysteme und andere Geräte, Maschinen und Anlagen der Streitkräfte gelagert, gewartet und repariert werden. Bis zum 17. Jahrhundert bezog sich der Begriff, ausgehend von dem namensgebenden Arsenal von Venedig, lediglich auf Marinewerkstätten.



Arsenal am Pfaffenteich in Schwerin

Ein reines Lager für Schusswaffen-Munition, Flugzeugbomben und Raketen wird auch Munitionsdepot genannt. Eigens als Waffenlager erbaute Gebäude wurden im deutschen Sprachraum auch als Zeughaus bezeichnet.

Baulich besteht ein Arsenal aus Lagerhallen und Werkstätten. Marinearsenale können darüber hinaus Reparaturwerften mit eigenen Dockanlagen sein.

In Deutschland unterstehen Arsenale dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, einer zivilen Behörde im Geschäftsbereich des Verteidigungsministeriums. Die beiden Marinearsenale betriebe befinden sich in Kiel und Wilhelmshaven. Die französische Marine betreibt ein Marinearsenal in Toulon.

Geschichte

Namensgebend ist als ältestes und historisch bedeutendstes das Arsenal von Venedig. Es wurde 1104 begonnen, Teile werden noch heute vom Militär genutzt.

Weitere Bedeutungen

Im übertragenen Sinne wird mit Arsenal der Waffenbestand einer Armee oder eines ganzen Staats bezeichnet.

Auch Waffensammlungen von Einzelpersonen oder Adelhäusern sowie Ausstellungssäle werden als Arsenal bezeichnet.



DCNS

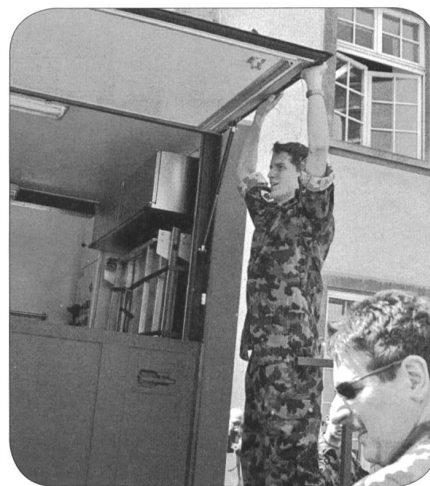
DCNS est un groupe industriel français spécialisé dans l'industrie navale militaire, l'énergie nucléaire et les infrastructures marines. Le groupe emploie plus de 13 000 personnes à travers dix pays. Société de droit privé détenue à hauteur de 62 % par l'État français, de 35 % par Thales et de 2 % par son personnel, DCNS est l'héritier des arsenaux français et de la Direction des constructions et armes navales (DCAN), devenue la Direction des constructions navales (DCN) en 1991. DCNS depuis 2007 (le «S» ajouté pour la notion de système et de service)1. En 2017 le groupe crée une filiale DCNS Énergies chargée de développer trois technologies dédiées aux énergies marines renouvelables (énergie hydrolienne, énergie thermique des mers et flotteurs pour l'éolien marin).

Histoire

Naissance des arsenaux

En 1624, le cardinal de Richelieu, alors premier ministre de Louis XIII, définit une politique navale qui prévoit de développer les arsenaux afin de donner à la France une puissance maritime capable de rivaliser avec celle de la Grande-Bretagne. Cette politique mise en pratique à partir de 1631 avec la création des marines du Ponant côté Atlantique et du Levant côté Méditerranée; la fondation de l'arsenal de Brest; l'extension de l'arsenal de Toulon, créé sous Henri IV.

Cette volonté sera prolongée par Colbert, ministre de la Marine de Louis XIV, qui développe plusieurs arsenaux névralgiques: extension de l'arsenal de Toulon, creusement des bassins de l'arsenal de Brest, fondation de l'arsenal de Rochefort. Il est imité par son fils Seignelay qui lui succède en 16834.



DCNS	
Création	1631 naissance des premiers arsenaux
Dates clés	2003: DCN devient une société anonyme 2007: acquisition des activités navales de Thales et entrée de Thales dans le capital de DCN: DCN devient DCNS
Forme juridique	Société anonyme
Slogan	Your Naval Power
Siège social	Paris (France)
Direction	Hervé Guillou État Français: 62,49 % Thales: 35 %
Actionnaires	FCPE Actions DCNS: 1,69 % DCNS Actionnariat: 0,82 %
Activité	Conception, Construction et entretien de navires militaires de surface, de sous-marins, fournitures de services aux marines, énergies...
Produits	Frégates, sous-marins nucléaires ou classiques, porte-avions, systèmes d'armes embarqués, systèmes propulsifs, services aux forces, systèmes pour les énergies (nucléaire civil, énergies marines renouvelables)...
Effectif	12 771 collaborateurs (2015)
Site web	http://www.dcnsgroup.com
Chiffre d'affaires	3,04 Md d'euros (2015)-0,9%
Résultat net	58,4 millions d'euros (2015)

Au XVIIIesiècle, le réseau d'arsenaux de la Marine royale s'étoffe encore. En 1750, le marquis de Montalembert convertit une ancienne papeterie en forge à canon à Ruelle-sur-Touvre. En 1777, Antoine de Sartine, ministre de la Marine de Louis XVI, crée une fonderie de canon près du chantier de construction navale d'Indret. La même année commencent les travaux d'aménagement du port de Cherbourg, achevé en 1813. En 1778, l'arsenal de Lorient succède à la Compagnie des Indes du port de L'Orient.



L'arsenal de Rochefort est fermé en 1926. En 1937, l'établissement de Gassin est créé, en reprenant les installations de la société Schneider, spécialisée dans le domaine des torpilles. La plupart des implantations françaises de DCNS sont dès lors créées.

Industrialisation et innovations techniques

Le XIXe siècle voit se développer ces grandes infrastructures qui accompagnent la mutation de la marine à voile vers la motorisation. Les arsenaux se transforment donc en industrie mécanisée où le bois est de plus en plus remplacé par l'acier et les vergues par les lignes d'arbre.

Au XIXe siècle, les arsenaux se transforment pour accompagner la mutation de la marine à voile vers la motorisation. Les sites s'industrialisent et se spécialisent peu à peu. En 1865, l'arsenal de Brest devient exclusivement militaire avec la fermeture du port de la Penfeld aux navires commerciaux. En 1898, l'arsenal de Cherbourg, après s'être spécialisé dans la construction de navires à hélice et non plus à voile, se voit charger exclusivement de la construction de sous-marins. En 1927, un décret fixe définitivement les assignations des différents arsenaux: Brest et Lorient sont chargés de la construction des grands navires; Cherbourg de celle des sous-marins; Toulon, Bizerte et Saïgon ont pour mission l'entretien de la flotte.

Cette rationalisation du rôle des arsenaux s'accompagne d'une innovation technique et militaire, et d'une production de navires accélérée dans un contexte historique de course à l'armement et de colonisation. Ainsi, en

1858, la Gloire, le premier navire cuirassé de haute mer au monde sort des chantiers navals de Toulon. Les années 1860 voient l'apparition des premiers torpilleurs et sous-marins à visée militaire: en 1863, le Plongeur est mis à flot. Premier sous-marin à moteur, ses problèmes techniques en font un prototype plus qu'un bâtiment de guerre opérationnel; il ouvre cependant la voie à la création du Gymnote en 1886 et du Narval en 1899, les premiers sous-marins torpilleurs opérationnels de l'histoire.

La production de bâtiments de surface lourds prend également de l'importance dans les années 1910. De nombreux cuirassés sont construits avant le début de la Première Guerre mondiale, et en 1939, le Richelieu, bâtiment de 35 000 tonnes, vient compléter la flotte.

Réunification des activités

En 1946, un état des lieux des arsenaux français vient compléter le décret de 1927 concernant les attributions des différents sites: Brest est chargé de la production et réparation des gros bâtiments; Lorient de la construction de bâtiments moyens; Cherbourg des sous-marins; Toulon de la réparation et de l'entretien de la flotte. En ce qui concerne les sites non-côtières, Indret est chargé des activités de propulsion des navires; Ruelle de la construction de canons, de pièces de grande taille, de l'électronique; Gassin de la production de torpilles; Guérimy des chaînes et ancres de marine. Cinq sites sont situés outre-mer: Mers el-Kébir, Bizerte, Dakar, Diego-Suarez, Papeete.

En 1958, le lancement officiel par le général de Gaulle du programme nucléaire militaire

français et de la politique de la dissuasion amorce une restructuration de la base industrielle et technologique de défense.

Le projet Cœlacanthe réunit ainsi l'état-major de la marine, la DCCAN et le CEA, et aboutira à la mise en service en 1971, du Redoutable, premier sous-marin nucléaire lanceur d'engins français.

Jusqu'en 1961, la Marine nationale assure elle-même l'entretien et la réparation de sa flotte par l'intermédiaire de la Direction centrale des Constructions et Armes navales (DCCAN) et ses Directions des Constructions et Armes Navales (DCAN) des différents arsenaux. Les DCAN sont dirigées par des officiers de la Marine du corps des Ingénieurs du Génie maritime. À cette date, les arsenaux sont détachés de la responsabilité unique de la Marine (Direction centrale des Constructions et Armes navales – DCCAN) pour passer sous celle de la Délégation Ministérielle pour l'Armement (DMA), nouvellement instituée par Michel Debré; ce qui permettra au cours des années 1970 une diversification de leurs activités.

En 1965, nouvelle dénomination, les arsenaux métropolitains et d'outre-mer dépendent désormais d'une direction unique, la DTCN (Direction Technique des Constructions Navales), relevant toujours directement de la DMA. En 1977, la DMA devient la Délégation Générale pour l'Armement (DGA). L'objectif de cette réforme est de centraliser l'ensemble des capacités de conception et de construction des armées au sein d'une délégation interarmées sous l'autorité directe du gouvernement.

